

Tropen-Feuer mit der „Danza Cubana“

Kein echter SchoWo-Auftakt ohne das Sinfoniekonzert der Jugendmusikschule / Volles Haus in der Barbara-Künkelin-Halle

VON THOMAS MILZ

SCHORNDORF. Kein SchoWo-Beginn ohne die Begleitung des Sinfoniekonzerts der Jugendmusikschule. Volles Haus also in der Barbara-Künkelin-Halle am vergangenen Freitag (18.07.). Bei „traditionell einem der Höhepunkte in unserem Konzertjahr“, wie der Leiter der Jugendmusikschule Günther Neher sein Publikum zur Begrüßung auf das Kommando einstimmte. Drei verschiedene Orchester mit Mitgliedern aus allen Altersstufen, die ein abwechslungsreiches Programm vom Barock bis hin zum Musical präsentieren.

Und die Hoffnung auf eine gedeihliche Zukunft steht hier immer am Anfang. Nämlich mit dem Auftritt der Jüngsten im Alter von acht bis 13 Jahren im Kinder-Sinfonieorchester unter der Leitung von Günter Martin Kost. Mit einem Rigaudon, einem Reihentanz des französischen Barockkomponisten Andre Campra, gaben die Kids einen feierlichen Auftakt, der von fröhlicher Zuversicht getragen war.

Viele stolze Familienangehörige im Publikum

Im schwelgenden Breitwandkino-Sound gab es die Kinomusik zu „Pirates Of The Caribbean“ zu hören, mitreißend abenteuer-dräuend und hochdramatisch. Ein bisschen keltisch ging es dann beim abschließenden „Sword Dance“ zu, der sich immer ekstatischer bis zum großen Schluss-Tusch steigerte. Darauf konnte es nur einen ermunternden Jubel des Publikums geben, darunter natürlich viele stolze Familienangehörige der jungen Musikantinnen und Musikanten. Hoffnungsträger eben.



Die jungen Musikerinnen und Musiker der Jugendmusikschule beim Sinfoniekonzert in der Barbara-Künkelin-Halle.

Foto: Benjamin Buettner

Immer wieder ein besonders filigranes Hörerlebnis wird den Freunden der Jugendmusikschule vom Gitarrenensemble des Zu-

pforchesters geboten. Und was an dieser Stelle über dessen Leiter Michael Wind gesagt werden muss, gilt auch für Günter Martin Kost: Das sind ganz offensichtlich nicht nur außerordentlich professionelle und inspirierende Lehrer. Ganz sichtbar weit mehr als das. Sie leben Musik im Geist und jeder Faser ihres Körpers und lassen so den Funken auf ihre Schüler und ihr Publikum überspringen.

Die „Zupfis“ also. Eigentlich möchte man eher sprachlos nur „schön!“ sagen. Gleich bei den Bühnenmusik-Stücken aus „The Fairy Queen“ des federleicht betörenden Pop-Barock-Komponisten Henry Purcell. Zur schwebenden Eleganz seiner Stücke das vielstimmige, silbrige Perlen der vielen Gitarren-Saiten: welch Hochgenuss! Draußen war's schwül, drinnen im Saal eher angenehm gekühlt, bis dann das Zupforchester mit einer „Danza Cubana“ eine träge, tropische Schwere, unterlegt mit saiten-sirrender Sehnsucht, zelebrierte. Unterlegt wurde diese Stimmung von einem explosiven Feuer, gerade noch gebändigt, einem Hurrikan gleich, der doch noch abdreht.

Tolles, sehr geschmeidig-dynamisches Orchester

Schließlich das große Sinfonieorchester, ebenfalls geführt von Günter Martin Kost. Und hier war die eingelöste Hoffnung denn

auch gleich zu hören. Was für ein tolles, sehr geschmeidig-dynamisches Orchester! Mitten hinein in die Ouvertüre zu Christoph Willibald Glucks (1714-1787) „Iphigenie in Aulis“. Ein hochdramatisches Emotions-Karussell mit Wucht und Furor und doch immer transparent. Zwei der Sinfonischen Tänze von Edward Grieg (1843-1907) versetzten dann in nordische Folklore-Weisen mit Elfen-Stelldichein und trollig-koboldhaftem Schabernack. Ein Sommersonnwend-Bräusen mit am Ende schneidender Opulenz des ausgelassen Über-die-Stränge-Schlagens.

Eingelöste Hoffnungen auch bei den beiden Solistinnen Sephora Matulke und Clara Schelzel an den Querflöten in Astor Piazzollas elegischem Stück „Oblivion“ (Vergessenheit). Abwechselnde Stimmen von sich verzehrender Flüchtigkeit. Mit betörender Sicherheit vorgetragen. Langer, herzlicher Beifall.

Zum Schluss dann noch ein Medley aus dem Musical „The Greatest Showman“. Musical? Klingt locker. Von wegen. Was für ein anspruchsvoll schneller Wechsel zwischen den unterschiedlichsten Sounds und Stimmungen. Bravourös, exakt auf den Punkt gemeistert vom jungen Orchester, das sein Publikum am Ende sozusagen triumphierend beschwingt in die brodelnde SchoWo-Nacht entließ. Dank? Jubel!



Die Nachwuchsmusikerinnen und -musiker wussten ihr Publikum zu begeistern.

Foto: Benjamin Buettner